

## **Schwendi plant Photovoltaik-Anlage auf Schuldächern: Schritte zur Umsetzung**

In Schwendi wird eine Machbarkeitsstudie zur Installation von Photovoltaik-Anlagen auf Schuldächern vorgestellt, um Klimaziele zu unterstützen.

In Deutschland gewinnen erneuerbare Energien zunehmend an Bedeutung, insbesondere Photovoltaik (PV). Diese Technologie wandelt Sonnenstrahlung in elektrische Energie um und ist damit ein essenzieller Bestandteil der nationalen Anstrengungen zur Erreichung der Klimaziele bis 2040. Derzeit stehen viele Dächer in Städten und Gemeinden leer, während gleichzeitig der Bedarf an nachhaltigen Energiequellen wächst.

Ein aktuelles Beispiel für den Vorstoß in Richtung umweltfreundlicher Energieproduktion ist die Gemeinde Schwendi. Dort zeigte eine Machbarkeitsstudie, dass die Dächer des örtlichen Schulzentrums über erhebliches Potenzial verfügen, um mit Photovoltaikanlagen ausgestattet zu werden. Im Rahmen dieser Studie, die von der RenExpert GmbH aus Ulm erstellt wurde, wurden die Möglichkeiten zur Installation von Solarmodulen auf den Gebäuden der Max-Weishaupt-Realschule, der Grundschule und der Werkrealschule näher untersucht.

### **Potenzielle Installation von Solarzellen**

Durch die Analyse der Gebäude hat sich herausgestellt, dass nicht alle Dächer geeignet sind. Während die älteren Gebäude des Schulzentrums, etwa die Grundschule, aus denkmalpflegerischen Gründen nicht berücksichtigt werden können, gibt es dennoch ausreichend Fläche auf anderen

Dächern für eine PV-Installation. Insgesamt könnten bis zu 697 Solarmodule mit jeweils 430 Watt Leistung auf den verbleibenden geeigneten Dächern installiert werden, was eine Gesamtleistung von fast 300 Kilowatt Peak (kWp) ermöglicht.

Die Kosten für die Installation dieser Module werden auf etwa 330.000 Euro geschätzt, allerdings könnte sich dieser Betrag abhängig von Marktpreisen und der realen Umsetzung verändern. Ein großer limitierender Faktor ist die momentane Nachfrage nach Photovoltaik-Komponenten, was wahrscheinlich zu einer Vorlaufzeit von ungefähr zwölf Monaten führen wird, bis das Projekt umgesetzt werden kann.

In dem Gemeinderat von Schwendi wurden verschiedene Optionen für den Umgang mit der erzeugten Energie thematisiert. Dazu gehört einerseits die Überschusseinspeisung, bei der die Gemeinde den eigenen Verbrauch von der erzeugten Strommenge abzieht und nur das, was übrig bleibt, ins Stromnetz einspeist. Alternativ wäre die vollständige Einspeisung aller produzierten Mengen in das Netz möglich. Beide Ansätze bieten unterschiedliche wirtschaftliche Vorteile, wobei die Überlegungen zur Wirtschaftlichkeit zeigen, dass die Überschusseinspeisung als etwas lukrativer erscheinen könnte mit einem jährlichen Überschuss von etwa 22.668 Euro, verglichen mit 21.514 Euro bei Volleinspeisung.

## **Wirtschaftliche Betrachtungen und Entscheidungsfindung**

Bevor final entschieden werden kann, gibt es jedoch noch einige kritische Überlegungen zu machen. Fachexperte Stephan Miller hat angedeutet, dass die Größe der Photovoltaikanlage nicht über das Maximum hinausgeleitet werden sollte, ohne die tatsächlichen Bedürfnisse der Schulen und deren Stromverbrauch im Blick zu behalten. Bürgermeister Wolfgang Späth wies darauf hin, dass die Machbarkeitsstudie bisher nur eine informelle Grundlage ist und dass eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen wurde.

Die Diskussion in Schwendi zeigt ein wachsendes Bewusstsein und ein starkes Interesse der Gemeinde, den Herausforderungen der Energiewende aktiv zu begegnen. Es wird immer deutlicher, dass die Motivation zur Nutzung erneuerbarer Energien nicht nur aus umweltpolitischen Gründen entsteht, sondern auch aus dem Bestreben, langfristig wirtschaftliche Vorteile für die Gemeinde zu erzielen.

Trotz der Herausforderungen, die mit der Implementierung lauernd sind, bleibt die Gemeinde optimistisch. Wolfgang Späth hat versichert, dass man „am Ball bleibt“ und es als sicher ansieht, dass Photovoltaik auf die Schuldächer kommt, sobald alle notwendigen Schritte vollzogen sind. Ein Schritt in die richtige Richtung, der auch beispielhaft für viele andere Gemeinden im Land sein könnte, die vor ähnlichen Entscheidungen stehen.

In den letzten Jahren hat die weltweite Nachfrage nach erneuerbaren Energien, insbesondere Photovoltaik, stetig zugenommen. Laut dem Bundesverband Solarwirtschaft e.V. ist die installierte PV-Leistung in Deutschland im Jahr 2022 auf über 66 GW gestiegen, was gut 10 % des gesamten Strombedarfs des Landes ausmacht. Dies zeigt das große Potenzial der Solarenergie, einen entscheidenden Beitrag zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und zur Energieversorgungssicherheit zu leisten. Die deutsche Bundesregierung hat ambitionierte Klimaziele formuliert, um die Treibhausgasemissionen bis 2040 signifikant zu senken. Die Solarenergie spielt hierbei eine zentrale Rolle, da sie eine der kostengünstigsten Formen der erneuerbaren Energie ist.

Die derzeitigen politischen Rahmenbedingungen begünstigen den Ausbau der Photovoltaik. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sorgt nicht nur für eine rechtliche Grundlage, sondern auch für finanzielle Anreize, die die Investition in PV-Anlagen attraktiv machen. Zudem gibt es zahlreiche Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene, die die Gemeinden unterstützen, z.B. durch Zuschüsse oder zinsvergünstigte Darlehen. Diese

Rahmenbedingungen könnten für die Gemeinde Schwendi von Vorteil sein, sollte sie sich entscheiden, die PV-Module auf den Schuldächern zu installieren.

## **Technologische Entwicklungen und Innovationen**

Die Photovoltaik-Technologie selbst hat signifikante Fortschritte gemacht. Neue Materialien wie Perowskit-Solarzellen könnten in der Zukunft die Effizienz der Solarzellen weiter steigern und die Produktionskosten senken. Diese Entwicklungen könnten nicht nur die Rentabilität der geplanten PV-Anlagen in Schwendi verbessern, sondern auch dazu beitragen, die allgemeine Akzeptanz von Solarprojekten in der Bevölkerung zu erhöhen.

In Kombination mit Energiespeicherlösungen, wie Lithium-Ionen-Batterien, können Gemeinden ihren Eigenverbrauch an Solarstrom erheblich erhöhen. Die Speicherung überschüssiger Energie könnte es der Gemeinde ermöglichen, während der Nacht oder in Zeiten geringer Sonneneinstrahlung auf gespeicherte Energie zurückzugreifen, wodurch der Bedarf an fossilen Brennstoffen weiter reduziert wird. Diese Synergie aus Solarenergie und innovativen Speichermethoden könnte für Schwendi eine interessante Option darstellen.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**